

Digitale Transformation mit Polarion

Mit Sven Wittorf , Prof. Dr. Christian Johner

Transkript

00:00:05 Sprecher 1

Medical Device Insights ein Podcast des Johner Instituts für Medizinproduktehersteller, Behörden und benannte Stellen.

00:00:20 Sprecher 2

Viele Firmen haben sich auf den Weg gemacht, sich digital zu transformieren, damit sie schnellere Zulassungszeiten haben, weniger

00:00:28 Sprecher 2

unnötige Fleißarbeiten machen müssen, automatisiert beispielsweise Akten prüfen können und damit einfach ,ne moderne Abteilung zu werden, die auch junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzieht.

00:00:41 Sprecher 2

Und eine dieser Aufgaben bei der digitalen Transformation besteht natürlich auch darin, Systeme zu konfigurieren, zu etablieren und auch zu integrieren.

00:00:52 Sprecher 2

Und eines dieser möglichen Systeme, das sind die Produkte, die auf der Polarion

00:00:58 Sprecher 2

Plattform basieren und Methotre ist eine dieser Firmen, die solche Dienstleistungen, Produkte auch mit anbietet.

00:01:04 Sprecher 2

Und deswegen habe ich heute den Sven Wittdorf eingeladen, den viele von Ihnen schon kennen, der sich aber vielleicht trotzdem noch mal ganz kurz vorstellt.

00:01:11 Sprecher 3

Ja, vielen Dank, lieber Christian.

00:01:13 Sprecher 3

Ja, viele kennen mich im Kontext des Johner Instituts, als jemand, der Seminare macht, als jemand, der auch forschend tätig ist.

00:01:19 Sprecher 3

Ich bin seit fast 20 Jahren am Institut dabei, also als das Institut noch

00:01:23 Sprecher 3

klein war und dann haben Christian, wir beide haben ausgegründet vor 15 Jahren, schon ,ne Firma, die damals haben wir es nicht Digitalisierung genannt, aber es ist genau das, was wir gemacht haben.

00:01:31 Sprecher 3

Also wir haben uns angeschaut, was, was gibt es für Informationen, wie müssen Prozesse damals noch Schwerpunkt Softwareentwicklung aufgesetzt sein, was müssen da für Artefakte entstehen und gepflegt werden, dass man die eben mit anderen Tools als Word und Excel, wenn man das als Tool bezeichnen darf, verwaltet werden kann.

00:01:48 Sprecher 3

da haben wir ein Basistool gesucht und gefunden.

00:01:50 Sprecher 3

Das war das Tool Polarium, was wir seit 14 Jahren ungefähr mitbegleiten, wurde mittlerweile von Siemens übernommen und haben eben die Firma Medsoto ausgegründet, die ich jetzt viele Jahre als Geschäftsführer begleiten durfte oder entwickeln durfte.

00:02:03 Sprecher 3

und Und wir sind eben schwerpunktmäßig jetzt als Dienstleistungsanbieter rund um das Thema Polarium A.L.M.

00:02:09 Sprecher 3

unterwegs und mit einem sehr, sehr großen Fuß eben auch in der Medizintechnik.

00:02:13 Sprecher 2

Ja, gehen wir vielleicht direkt rein.

00:02:14 Sprecher 2

Also, für was sitzen deine Kunden des Polarium

00:02:17 Sprecher 2

typischerweise ein.

00:02:19 Sprecher 2

Also, ich glaub, wir können es jetzt hier auf den Medizinproduktekontext beschränken.

00:02:22 Sprecher 2

Also, für welche Prozesse, für welche Artefakte verwalten die in Polarium?

00:02:27 Sprecher 3

Also, Polarium ist erstmal Fluch und Segen, sehr generisches Tool und kommt aus der Familie der A.L.M.

00:02:32 Sprecher 3

Tools.

00:02:32 Sprecher 3

Also, A.L.M.

00:02:33 Sprecher 3

steht für Application Lifecycle Management.

00:02:35 Sprecher 3

Das sind Tools, die ursprünglich mal aus der Softwareentwicklung kamen und sich zum Ziel gesetzt haben, den kompletten Lebenszyklus der Application, also eines Softwareproduktes, mit dokumentarisch und auch organisatorisch mit zu begleiten.

00:02:47 Sprecher 3

also schwerpunktmäßig sind das Anforderungen, dagegen liegende Tests, die ganze Traceability dazwischen, die Traceability auf verschiedenen Ebenen, wenn man über Stakeholders, System, Softwareanforderungen redet und auch das Thema Kollaboration, also Taskmanagement mit irgendwelchen Planning Boards und und und so weiter.

00:03:04 Sprecher 3

Genau, kommt aus der Software, aber ich sag immer, es ist eigentlich einem einer Anforderung, ist es egal, ob sie gegen Software oder gegen Hardware ist.

00:03:10 Sprecher 3

Das heißt, unsere Kunden nutzen das, um

00:03:12 Sprecher 3

in der Entwicklung Dokumentation zu pflegen, redundanzfrei zu pflegen und die ganze Entwicklung im Griff zu bekommen, einschließlich der Freigabe, Review Prozesse, die man in dem Tool auch dokumentieren, ja kollaborieren kann mit Zuweisungen mit elektronischen Signaturen.

00:03:28 Sprecher 3

Also Entwicklungsdokumentation, Schwerpunkt, Anforderungen, Tests, aber eben auch, weil es die Flexibilität hergibt, Dinge wie Risikomanagement, Usability.

00:03:35 Sprecher 3

Also wenn man reine Software entwickelt und

00:03:38 Sprecher 3

Wo man eben nicht diese ganzen Labor 6060 1 Dinge hat, hat man 80 bis 90% der Akte, kann man aus Polaren erstellen.

00:03:45 Sprecher 2

Exzellente, unsere Zuhörer und Mitleser im Journal wissen, wie wichtig es ist, dass wir die Daten in der richtigen Granularität vorliegen haben, um nachher Algorithmen auf diese Daten loslassen zu können, die dann wiederum Aufgaben wie das Prüfen der technischen Dokumentation oder andere Dokumente zu automatisieren.

00:04:05 Sprecher 2

Ja, auch später, um dann

00:04:07 Sprecher 2

gegebenenfalls Zulassungsunterlagen, wenn ich das so nennen darf, ausleiten zu können, solange das noch dokumentenbasiert geschieht.

00:04:13 Sprecher 2

Deswegen jetzt meine Frage, lässt sich Polarion überhaupt so anpassen, dass man diese Granularität hat?

00:04:21 Sprecher 2

Also, dass man beispielsweise bei einer Zweckbestimmung runtergehen kann, bis auf das Sprachniveau eines Anwenders beispielsweise.

00:04:29 Sprecher 3

Ja, also die kleinste Einheit von allen ALM-Tools heißt im Grunde, ist Work Item oder Issue, also G.

00:04:35 Sprecher 3

Ronet, das Issue,

00:04:36 Sprecher 3

der DevOps nennt, das Work Item, das ist letztlich eine Information, die beliebig viele Attribute hat, die auch ein Typ hat.

00:04:43 Sprecher 3

Das heißt, verschiedene Typen können verschiedene Attribute haben.

00:04:45 Sprecher 3

Also ein Test hat andere Attribute als ein Requirement, als ein Design Item und die untereinander in Beziehung gesetzt werden können.

00:04:52 Sprecher 3

Und auf der Ebene muss ich gucken, was muss ich, was muss ich alleine identifizierbar haben.

00:04:55 Sprecher 3

Das ist eben ein Item und das kann auch eine Zweckbestimmung sein.

00:04:58 Sprecher 3

Das kann auch ein Zweckbestimmungs Item selber sein und das hat eben ein beliebige Menge an Attributen, die ich auch

00:05:03 Sprecher 3

definieren kann.

00:05:04 Sprecher 3

Also ich definiere mir meinen Satz an Informationen, die ich eben brauche und die kann ich in Beziehungen zueinander setzen.

00:05:10 Sprecher 3

Dann sind wir beim Thema Traceability und ich hab ,n Workflow.

00:05:13 Sprecher 3

Das heißt, ich kann auch den ganzen Status, sowas wie Reviews, Freigaben abbilden, auch wiederum mit Bedingungen.

00:05:18 Sprecher 3

Das heißt, ich kann dich nur, ich hab nicht nur ,ne Datenbank, die granular A.

00:05:22 Sprecher 3

ist, so wie ich sie haben will, sondern ich hab eben auch die Beziehung der Daten zueinander und da fängt es dann ja an für Analysen spannend zu werden.

00:05:28 Sprecher 2

Das heißt, letztlich lässt sich da ,ne Datenbank

00:05:31 Sprecher 2

mit abbilden oder ,ne Funktion, die einer Datenbank gleich käme.

00:05:35 Sprecher 2

Was muss dazu gemacht werden, muss da programmiert werden oder geht es über Konfiguration?

00:05:40 Sprecher 3

Also, es ist ,ne reine Konfiguration.

00:05:41 Sprecher 3

Man kann sagen, das eigentlich ist ,ne eigentlich ist es ,ne Datenbank mit ,ner Web-Oberfläche, wo ich die die Granularität oder auch die das Datenmodell baue oder mir Templates baue für Datenmodelle.

00:05:51 Sprecher 3

Das ist genau das, was wir gemacht haben.

00:05:52 Sprecher 3

Also für Anforderungen aus einer 62 304 und der 14 971 haben wir eben fertige Templates, die ich dann in entsprechenden Projekten

00:06:01 Sprecher 3

bilden kann und das ist aber inhärente Funktionalität dieses Tools.

00:06:04 Sprecher 3

Das heißt, ich hab da auch nichts, was ich, dass ich tief ins Programm eingraben muss, nenn ich mal.

00:06:10 Sprecher 2

Also da müssen wir gar nichts verbieten, das ist quasi die Cut-Funktionalität.

00:06:13 Sprecher 3

Die darum geht es.

00:06:14 Sprecher 3

Aber was aber auch wieder gesagt für Fluch und Segen gleichzeitig ist, weil ich kann da sehr, sehr, sehr, sehr unterschiedliche Prozesse auch abbilden.

00:06:19 Sprecher 3

Also wir selber bei Mesuto nutzen es auch für zum Beispiel in der Knowledge Base oder auch in unseren internen Feedbackprozess.

00:06:24 Sprecher 3

Also unser internes Q.

00:06:25 Sprecher 3

M.

00:06:25 Sprecher 3

System basiert in dem gleichen System, wo Kunden auch ihre Anforderungen managen und teilweise uns dann auch

00:06:31 Sprecher 3

ja oder ähnliche Prozesse auch bei sich abbilden.

00:06:33 Sprecher 2

Die gute Nachricht, die sich jetzt daraus ergibt, ist dass diese Datenmodelle, die wir über Jahre, Jahrzehnte abgeleitet haben, aus regulatorischen Anforderungen, aus Algorithmen, die die ja prüfen sollen, die Daten, diese Datenmodelle können wir offensichtlich ganz normal in Polarion abbilden, übertragen, ohne dass irgendwas verbogen werden muss.

00:06:53 Sprecher 2

Im Gegenteil, wir nutzen quasi Polarion auch ,n Stück weit, wie es gedacht wird.

00:06:56 Sprecher 2

Du hast es als ,ne Datenbank mit Weboberfläche bezeichnet.

00:07:00 Sprecher 2

Jetzt, wenn die Daten da drin sind, wollen wir natürlich aufpassen, dass wir keine Datensilos schaffen, weil 1 der wesentlichen Elemente einer guten digitalen Transformation ist, dass wir die Prozesse Ende zu Ende unterstützen.

00:07:14 Sprecher 2

Also in diesem Fall vielleicht sogar vor der Entwicklung, wenn es um so Dinge geht, vielleicht wie Zweckbestimmung festlegen, über die Entwicklung bis in benannte Stelle, Behörde, später dann auch weiter bis in Bereich Post-Varget Surveillance.

00:07:27 Sprecher 2

Das heißt, wir müssen

00:07:28 Sprecher 2

damit wir keine Datenziele schaffen und die Prozesse Ende zu Ende abbilden können, an die Daten ran-
kommen müssen.

00:07:34 Sprecher 2

Das macht man üblicherweise über A.P.I.s, geht sowas in Polarion auch und falls ja, ist es dann eher so
,n Pull, dass man sich die Daten zieht oder ,n Push, dass man die Daten raus leiten kann, beispielsweise
in in so ,ne digitale Zulassungsplattform, wie wir sie haben?

00:07:51 Sprecher 3

Also echt mal, ich komm an alle Daten dran, die Daten selber sind tatsächlich abgespeichert als als Klar-
text, als das sind Subversion Repository,

00:07:58 Sprecher 3

Das ist immer die Urdatensuppe, die ich habe, sozusagen, wo ich auch die ganze Versionierung kosten-
los bekomme.

00:08:03 Sprecher 3

Aber ich komme auch über diverse APIs tatsächlich dran.

00:08:06 Sprecher 3

Also, ich komme über eine native API dran, dass ich das Tool auch selber erweitern kann.

00:08:09 Sprecher 3

Ich komme über eine Webservice API dran, ich komme über eine Rest.

00:08:12 Sprecher 3

A.P.I.

00:08:13 Sprecher 3

dran.

00:08:13 Sprecher 3

Es gibt ,ne O.S.L.C.

00:08:14 Sprecher 3

Schnittstelle, was ganz spannend ist für eben Kollaboration mit mit anderen Tools, die eben auch
O.S.L.C.

00:08:19 Sprecher 3

Also O.S.L.C.

00:08:20 Sprecher 3

steht für Open Standard for Lifecycle Collaboration.

00:08:24 Sprecher 3

Das ist genau gedacht, damit solche Tools miteinander sprechen und wir selber nutzen das auch, um einerseits über Standardschnittstellen was anzubinden bei Kunden, also auch das in die Landschaft zu integrieren, aber eben auch selber.

00:08:33 Sprecher 3

Wir haben ,ne Übersetzung zum Beispiel gemacht, haben in Deeple angebunden, weil Kunden eben Anforderungen oder auch einfach nur Tickets

00:08:39 Sprecher 3

übersetzt haben wollen, oder wir haben ,ne sehr tiefe Anbindung in den Azure DevOps gebaut, bis hin zu Test Ausführungen, Testergebnissen und synchronisieren das dann, als da nichts gab und weil die Anforderung einfach kundenseitig da war.

00:08:51 Sprecher 3

Funktioniert auch nicht anders.

00:08:52 Sprecher 2

Also, also die Antwort ist, wir haben, wenn ich das richtig rausgelesen hab, die Möglichkeit sowohl über Pull als auch über Push an diese Daten ranzukommen.

00:09:00 Sprecher 2

Das heißt, wir können die Prozesse Ende zu Ende gestalten und quasi dann auch im Einzelfall festlegen,

00:09:06 Sprecher 2

wer das führende System ist, wenn ich das so nennen darf, also wo die die Source of Truth drin liegt.

00:09:10 Sprecher 2

Also beispielsweise in Polaren, Source of Truth, die dann weitergeleitet wird über ein Zulassungssystem bis zur benannten Stelle.

00:09:17 Sprecher 2

Oder man könnte auch umgekehrt sagen, das Polaren ist quasi der Server oder die Ablage, von dem sich dessen anderes System zieht.

00:09:25 Sprecher 2

Ist das korrekt?

00:09:26 Sprecher 3

Ja, das ist exakt ein ganz wichtiger Punkt, den du sagst, dass es immer ein führendes System geben

00:09:31 Sprecher 3

muss, auch wenn man bidirektional synchronisieren kann, kann man nicht sagen, die einen machen es da, die anderen machen es da.

00:09:36 Sprecher 3

Da haben wir sehr, sehr schlechte Erfahrungen mit gemacht.

00:09:38 Sprecher 3

Also idealerweise ist einführendes System und das synchronisiert unidirektional und zwar auch zu beliebigen Zeitpunkten.

00:09:44 Sprecher 3

Also beispielsweise im Workflow, das ist was, was wir ganz gerne machen, wenn man im Polaron etwas freigibt, dann nimmt man die Daten und schiebt sie dahin, zum Beispiel jetzt in der Zulassungsplattform und dann sind da eben ja die Zweckbestimmungsfreigegeben und alle atomaren Zweckbestimmungsinformationen wandern dann

00:09:58 Sprecher 3

ohne dass ich es eigentlich selber wirklich merke, als als Nutzer, in dem Moment, wo ich sage, ich geb das frei, wandert das Datenpaket dann entsprechend an die an die nächste Stelle, wo es vielleicht von Regulatory dann im im Rahmen der Zulassung.

00:10:09 Sprecher 2

Genau, und wo dann Algorithmen drüber laufen können, die eben übergreifen, ja, vielleicht jetzt nicht nur die Zweckbestimmung innerhalb der Zweckbestimmung, sondern auch zwischen anderen Daten, die vielleicht sogar aus anderen Systemen kommen, die Algorithmen drüber laufen lassen, Confident prüfen lassen können und dann genau die

00:10:25 Sprecher 2

Vorteile erreichen können, die man sich ja wünscht.

00:10:27 Sprecher 2

Also Realtime Compliance, manche nennen es auch Compliance on the Fly, das wird das erreichen und diese vollständige Automatisierung.

00:10:34 Sprecher 3

Und dann vielleicht sogar im nächsten Schritt, wenn ich jetzt in meine Kollaboration in Polarium mach, dass eben genau diese Kollaborations Items angelegt werden, bitte schau dir das noch mal an, da fehlt noch was, mach mal bitte das und das mach ich dann in meinem Sprintboard oder Planningboard und hab dann eben auch meinen, mein, ich sag mal, Regulatory Burndown Chart, wenn ich das in in diesen Tools habe.

00:10:50 Sprecher 2

Großartig, also wir haben jetzt gelernt, wir können die

00:10:54 Sprecher 2

Datenstruktur so abbilden, wie wir das brauchen, um eben die ganze Automatisierung hinzubekommen.

00:11:00 Sprecher 2

Wir haben gelernt, dass wir die Daten bidirektional austauschen können, wobei wir, wie du gesagt hast, immer ,n führendes System bestimmen sollten.

00:11:07 Sprecher 2

Wir haben aber hier die komplette Freiheit, so dass sich jetzt die Frage stellt, wenn man jetzt vielleicht ,n Polarum gerade gekauft hat oder überlegt, das vielleicht zu tun, wie geht man da üblicherweise vor und ja, was sind auch vielleicht solche,

00:11:21 Sprecher 2

Dinge, die man nicht tun sollte oder Tipps, die du empfiehlst.

00:11:24 Sprecher 2

Du hast ja da jetzt 15 Jahre Erfahrung.

00:11:26 Sprecher 3

Also 1 sollte man nicht machen, aber auch für uns natürlich Freude, ein Polarion kaufen und sich dann erst überlegen, was man damit vorhat.

00:11:32 Sprecher 3

Ich glaube, das ist eine der der der der Kern Do's ist, dass man das wirklich als als auch als Einführungsprojekt begreift.

00:11:39 Sprecher 3

Also, dass man nicht denkt, ich kauf mir ein Tool und dann ist das Projekt zu Ende, sondern ich kauf mir ein Tool und dann geht die ganze Transformation überhaupt erst los.

00:11:47 Sprecher 3

und da muss man gucken, wo hat man den größten Bauchschmerz.

00:11:49 Sprecher 3

Also man sollte den Tool nicht verbiegen.

00:11:50 Sprecher 3

Ich hab gesagt, Polar kann sehr viel, aber man sollte es erstmal da anwenden, wo es wirklich stark ist.

00:11:54 Sprecher 3

Verwaltung, Anforderungen auch in verschiedenen Varianten über verschiedene Releases hinweg bis zum Testmanagement.

00:12:01 Sprecher 3

Das ist eigentlich das, wo man, wo man sehr schnell auch Erfolge erzielt, wenn ich meine Traceability im Griff hab und die nicht mehr in Excel machen muss.

00:12:07 Sprecher 3

Aber man muss eben auch selber sich darüber im Klaren sein, dass es eben ein ein Projekt ist, dass es Einfluss auf Kernprozesse hat,

00:12:14 Sprecher 3

dass das eben auch die Ressourcen braucht und auch ein bisschen, ich sag mal, das Commitment auf

Neudeutsch von von allen, also von denen, die die die Entscheidung getroffen haben und die müssen dann eben auch Erfolge sehen.

00:12:25 Sprecher 3

Das heißt, man muss auf der einen Seite die den großen Plan haben, wo geht es mit meiner Digitalisierung hin und das geht weit über Polarion hinaus, aber auch welchen, welchen Anteil hat Polarion und wie hebe ich innerhalb kürzester Zeit die größten Potenziale oder wie heile ich die größten Bauchschmerzen.

00:12:41 Sprecher 3

Das ist, glaube ich, das, was man auch vorher im

00:12:43 Sprecher 3

Klaren sein muss und haben muss und ist auch genau die Diskussion, die wir immer mit anfangen.

00:12:47 Sprecher 3

Also wir zeigen nicht, guck mal, das ist das Tool, was das alles kann, sondern wir sagen, wo tut es euch denn weh.

00:12:51 Sprecher 3

Das ist so unser Weg, das auch einzuführen.

00:12:55 Sprecher 2

Da würde ich am Schluss vielleicht ganz kurz noch schildern, wie so typisches Projekt aussieht, das wir gemeinsam meist auch angehen, wenn jemand Polachien eben hat.

00:13:04 Sprecher 2

Du hast was ganz Wichtiges gesagt, der erste Schritt wird immer darin bestehen, dieses

00:13:08 Sprecher 2

attraktive Zukunftsbild mal ganz klar aufzumalen.

00:13:11 Sprecher 2

Also, wie wird das sein?

00:13:12 Sprecher 2

Also, wie viel Automatisierung wollen wir haben, für welche Prozesse, in welche, für welche Märkte soll das funktionieren, für welche Produkte?

00:13:19 Sprecher 2

Und das Zielbild gibt meistens ziemlich viel Energie.

00:13:24 Sprecher 2

Aber das heißt nicht, dass wir jetzt mit dem Big Bang hier anfängt, sondern wir machen das üblicherweise in Sprints zwischen ja Dauer ein Monat, maximal 3 Monate

00:13:33 Sprecher 2

Und in diesen Sprints würden wir dann stückweise diese digitale Transformation vollziehen, sodass wir nach jedem einzelnen Schritt immer direkt schon den Nutzen bewerten können.

00:13:42 Sprecher 2

Also nicht nach anderthalb Jahren oder 2 Jahren oder vielleicht noch länger, weiß man dann, ob es geklappt hat und ob das jetzt wirklich was bringt, sondern wir streben an, dass wir das nach jedem einzelnen Sprint immer sofort wissen, auch nachjustieren könnten.

00:13:55 Sprecher 2

Und ein Beispiel für den ersten Sprint wär, dass man sich für einen Teil, vielleicht ein Teil der technischen Dokumentation, für einen Prozess, zum Beispiel ein Zulassungsprozess, für eine Produktklasse, vielleicht diese Digitalisierung beginnt.

00:14:07 Sprecher 2

Also das beginnt meist mit einer Ist-Erfassung.

00:14:10 Sprecher 2

Also wo werden denn die Daten gespeichert?

00:14:11 Sprecher 2

Da stellt man manchmal fest, dass es noch vielleicht sogar fehlen oder dass sie retten dann gespeichert werden mit einem Abgleich des Sollbilds für diesen detaillierten Unterteil.

00:14:21 Sprecher 2

Und dann gehen wir quasi während dieses Monatsbeginn wird dann

00:14:24 Sprecher 2

diese Transformation zu machen.

00:14:25 Sprecher 2

Das heißt, dann hat man wirklich durchgängig diesen Teil, zum Beispiel der technischen Dokumentation, digital erfasst und damit fliegen schon fast alle Fehler raus, die man so machen kann.

00:14:35 Sprecher 2

Ja, weil alles, was jetzt fehlende Daten ist, wird nicht mehr passieren, weil das erlaubt das Datenmodell nicht.

00:14:40 Sprecher 2

Widersprüche kann es nicht geben, weil Daten nur einmal vorkommen.

00:14:43 Sprecher 2

Gewisse Fehler in Daten sind ausgeschlossen, weil es einfach durch die Typsicherheit oder durch Wertebereiche ausgeschlossen werden kann.

00:14:50 Sprecher 2

Das heißt, am Ende des ersten Sprints hat man dann

00:14:53 Sprecher 2

eine digitale und völlig konforme Teil seiner technischen Dokumentation und dann kommt der nächste Sprint.

00:14:58 Sprecher 2

Dann nimmt man sich vielleicht eine andere Akte vor, du sprachst von Risikomanagement-Akt oder Usability-Akte.

00:15:03 Sprecher 2

Das heißt, es könnten zu inhaltliche Sprints sein.

00:15:06 Sprecher 2

Es kann sein, dass andere Prozesse dazu kommen in Sprints, zum Beispiel ein Post-Market-Surveillance-Prozess, den man mit einbindet.

00:15:13 Sprecher 2

Es könnte sein, dass wir andere Märkte in einem Sprint bedienen, zum Beispiel die Unterlagen für die F.D.A.

00:15:19 Sprecher 2

dann mit erzeugen oder für andere Zulassungsbehörden und

00:15:23 Sprecher 2

Jetzt zum Thema des heutigen Podcasts und nicht sicher, einer der Sprinter wird sich mit auseinandersetzen, Systeme anzubinden, wie beispielsweise das von Polarion.

00:15:33 Sprecher 2

Ja, und wenn Sie an so einer digitalen Transformation auch interessiert sind und vor allem den Nutzen der digitalen Transformation haben wollen, also wie ich es vorhin sagte, also Zulassung später mal auf Knopfdruck und nicht eben nach Jahren weg von Dokumentenverschiebebahnhöfen, wo irgendwelche

00:15:52 Sprecher 2

Word-Dokumente zusammenkopiert und formatiert werden für die verschiedenen Märkte.

00:15:56 Sprecher 2

Wenn man das alles loswerden will, dann ist das das Mittel, um diesen Weg zu gehen.

00:16:01 Sprecher 2

Und Sven Wittdorf und Imezoto und wir beide vom John Institut helfen bei denen.

00:16:06 Sprecher 2

Melden Sie sich einfach, in den Shownotes finden Sie unsere Kontakte.

00:16:10 Sprecher 2

Sven, herzlichen Dank, dass du mit dabei warst.

00:16:12 Sprecher 3

Danke an dir, grüß an dich.

